

6. XI. 1918

4

Der Waffenstillstand.

Wien, 5. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Italien.

4. November, 4 Uhr nachmittags. Auf der Grundlage der zwischen den Bevollmächtigten des Oberkommandos der königlich italienischen Armee

und im Namen aller alliierten Mächte und der Vereinigten Staaten und den Bevollmächtigten des österreichisch-ungarischen Oberkommandos abgeschlossenen Waffenstillstandsbedingungen wurden heute, den 4. November, 3 Uhr nachmittags die Feindseligkeiten zu Lande, zu Wasser und in der Luft auf allen österreichisch-ungarischen Fronten eingestellt.

Fortsetzung der Feindseligkeiten durch die Italiener.

Wien, 5. November. Amtlich wird verlautbart: Im Punkte 1 der zwischen dem Armeekommando und der italienischen Heeresleitung abgeschlossenen Waffenstillstandsbedingungen wurde die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande, Wasser und in der Luft vorgesehen.

Am 3. November um 3 Uhr früh wurde an die Armeen der Befehl zum Einstellen der Feindseligkeiten gegeben. Acht Stunden später erfuhr das Armeekommando, daß die italienische Heeresleitung nachträglich festgestellt habe, die Feindseligkeiten wären erst 24 Stunden nach Unterzeichnung einzustellen. Das Armeekommando legte gegen diese plötzliche Aenderung der bereits unterzeichneten Bedingungen Verwahrung ein, wies auf die technische Unmöglichkeit hin, den an die eigene Heere bereits erteilten Waffenstillstands-befehl zurückzunehmen und verlangte neuerdings sofortige Einstellung der Feindseligkeiten. Die italienische Heeresleitung zeigte sich aber nicht geneigt, dem durchaus berechtigten Wunsche des Armeekommandos zu willfahren. Die italienischen Truppen mühten vielmehr die Unklarheit der Lage aus, um noch „militärische“ Erfolge zu erringen. So führten im engen Fellaial unsern dicht aufgeschlossener Kolonnen plötzlich italienische Panzerautos mit Maschinengewehren und Geschützen vor, machten schließlich halt und erklärten alle überholten Truppen, mehrere Divisionen, als Gefangene. Auf Widerstand waren sie nicht gestoßen, da unsere Leute die Feindseligkeiten bereits eingestellt hatten.

Das Armeekommando hat gegen dieses Vorgehen abermals protestiert und die Freilassung aller auf solche Weise gefangen genommenen Leute gefordert. Die Antwort ist noch nicht eingetroffen.

Die Einleitung der Waffenstillstandsverhandlungen.

Eine englische Darstellung.

London, 4. November. (Meldung der Telegraphenkompanie.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet, daß das Ersuchen der österreichisch-ungarischen Heeresleitung um Waffenstillstand in folgender Weise überbracht worden ist:

Am Abend des 30. Oktober sah man einen österreichisch-ungarischen Offizier in der Nähe von Serravalle mit einer weißen Flagge aus dem feindlichen Laufgraben steigen. Einige italienische Offiziere gingen ihm entgegen. Der feindliche Offizier war ein Hauptmann, der gesendet worden war, um die Be-

dingungen eines Waffenstillstandes zu besprechen. Als sich aber ergab, daß er keine Vollmacht hatte, wurde er mit der Mitteilung abgefertigt, daß eine andre genügend bevollmächtigte Kommission entsendet werden müsse.

Mittwoch abend wurde dann abermals die weiße Flagge gehißt. Nunmehr näherte sich eine kleine Gruppe mit dem österreichischen General von Weber an der Spitze dem italienischen Laufgraben. Die Abordnung bestand aus acht Personen, und zwar einem zweiten General und Offizieren der Land- und Seemacht sowie außerdem Vertretern der Zivilverwaltung. Sie wurden höflich empfangen und am folgenden Tage im Automobil nach der Villa Giusti in der Nähe des Hauptquartiers des Generals Diaz gebracht, wo sie die Nacht unter Bewachung von berittenen Karabinieren verbrachten. Sonntag fuhr der italienische General Badoglio, der Chef des Generalstabes, nach der Villa. General v. Weber war in voller Uniform mit allen seinen Dekorationen. General Badoglio begrüßte ihn und fragte ihn, ohne Platz zu nehmen, nach seinem Wunsche. General v. Weber antwortete, daß er die Bedingungen für einen Waffenstillstand zu erbitten käme, worauf der italienische General erklärte, daß diese ihm innerhalb einer Stunde zugehen würden. General Badoglio fuhr sofort wieder ab. Unterdessen wurden Telegramme mit Versailles gewechselt, woher Orlando Einzelheiten telegraphierte. Am Abend reisten die Parlamentäre ab, um die Bedingungen der österreichischen Regierung bekanntzugeben.

Die Oesterreicher sahen unterernährt und schlecht aus.

Der italienische Generalstabsbericht.

Wien, 5. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Italien.

4. November, 12 Uhr mittags. Der Krieg gegen Oesterreich-Ungarn, der unter der obersten Führung des Königs am 24. Mai 1915 mit geringeren Kampfmitteln und einer an Zahl nachstehenden Armee begonnen wurde, ist mit unerschütterlichem Glauben und zäher Tapferkeit während 41 Monaten fortgesetzt worden. Er hat zu der riesigen Schlacht geführt, die am 24. Oktober 1918 begann und an der 51 italienische, 3 britische, 2 französische und 1 tschecho-slowakische Division sowie 1 amerikanisches Regiment gegen 63 österreichisch-ungarische Divisionen teilnahmen. Der Kühne niederschmetternde Vormarsch des 29. Armeekorps gegen Trient, wodurch dem Feind der Rückzug aus dem Trentino abgeschnitten wurde, sowie die Zurückdrängung der feindlichen Truppen im Westen durch die Truppen der 7. Armee und im Osten durch die Truppen der 1., 6. und 4. Armee bewirkten gestern den völligen Zusammenbruch der feindlichen Front von der Brenta bis zum Torre. Das unabwehrliche Vordringen der 12., 8. und 10. Armee, wie auch der Kavalleriedivisionen drückte den auf der Flucht befindlichen Feind immer weiter zurück.

In der Ebene rückte der Herzog von Aosta an der Spitze seiner unbefiehbaren 3. Armee, die ungeduldig die Rückkehr in die früheren Stellungen erwartete, vor. Die österreichisch-ungarische Armee ist vernichtet. Während des erbitterten Widerstandes der ersten Schlachtstage und der folgenden Zeit erlitt sie sehr schwere Verluste. Sie verlor riesige Mengen von Material aller Art und fast alle ihre Magazine und Depots. Bis jetzt ließ sie 300,000 Gefangene mit ihren vollständigen Stäben und 500 Kanonen in unsere Hände.

Die Reste einer der mächtigen Armeen fliehen in Unordnung und ohne jede Hoffnung, die Täler hinauf, durch die sie stolzerfüllt herniedergestiegen waren.